

Mitten im Krieg: Nationalstiftung für die Hinterbliebenen Die Kriegsnagelung im I. Weltkrieg in Seyboldsdorf

Die große Eichen-Holztafel mit eingeschlagenen Nägeln hängt eigentlich in der Eingangshalle der Pfarrkirche Seyboldsdorf. Für die neue Ausstellung des Heimatvereins Vilsbiburg, „Mitten im Krieg: Der I. Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“ konnte die Tafel dankenswerter Weise ausgeliehen werden, und sie ist im Ausstellungsraum im Vilsbiburger Museum zu besichtigen. Da es nur noch wenige solche Kriegs-Nagelungen gibt, gehört die Tafel zu den hochinteressanten Erinnerungen an eine Hinterbliebenen-Nationalstiftung im I. Weltkrieg.

Die Not im I. Weltkrieg wurde immer schlimmer. Um Herz und Geldbeutel zu öffnen und das Elend zu lindern, erfand man die Kriegsnagelung. Für den Einschlag eines jeden Nagels konnte ein kleiner Betrag gegeben werden.

Die Kriegsnagelung aus Seyboldsdorf ist derzeit in der neuen Ausstellung des Heimatvereins Vilsbiburg „Mitten im Krieg – Der I. Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“ zu sehen.

Foto: Michael Betz, *Vilsbiburger Zeitung*

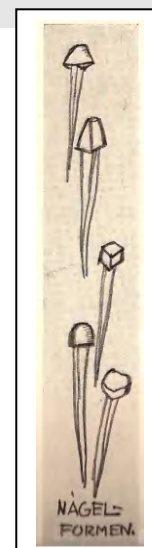


Der bayerische Staatsminister des Inneren Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen machte die bayerischen Behörden auf diese Hinterbliebenen-Sammlung aufmerksam. Das Königliche Staatsministerium des Inneren hat am 1. September 1915 den folgenden Erlaß an die Regierungen, die Bezirksämter und die Gemeindebehörden gerichtet. Es hat darin den Weg gewiesen, wie in der Nagelung der Kriegswahrzeichen der Sammel- und Fürsorgezweck mit volkstümlicher guter Kunst vereinigt werden kann. Staatsminister Dr. von Soden schreibt: „Ein Kriegsjahr liegt hinter uns, groß an Erfolgen, groß an schmerzlichen Verlusten. Tausenden von Familien hat der Krieg den Ernährer für immer genommen. Das Reich gewährt den Witwen und Waisen eine Rentenversorgung. In freier Fürsorge soll aber das ganze Volk zusammen stehen um den Hinterbliebenen zu gewährleisten, aufrecht durch das Leben gehen zu können; eine Erziehung der Kinder, würdig des gefallenen Vaters, gewähren zu können. Hierzu ist die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen an erster Stelle berufen. So mag da und dort eine Gedenksäule mit dem Wappenschild des Ortes aufgerichtet oder an geeigneter Stelle ein Eisernes Kreuz genagelt werden“. Akademieprofessor Adolf Hengeler ergänzt: „Der Begriff ‚Benagelung‘ heißt, eine vorhandene fertige Form in Holz, mit nicht ganz gewöhnlichen Mitteln nochmals zu behandeln, zu übergehen. Ganz besonders wäre es zu begrüßen, wenn sich patriotische Bürger zusammentun und dergleichen Erinnerungszeichen ihrer Heimat stiften würden. Durch Anbringen einer Stiftertafel könnte dieser Akt von Bürgersinn verewigt werden. Zur Benagelung verwende man nur geschmiedete Nägel“.

Hinterbliebenen-Nationalstiftung

Ein Viertel soll an die örtlichen Bürger, drei Viertel aber sollen an den bayerischen Landesausschuss der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen abgeführt werden. Unter „Kriegs-Gedenk-Kreuze“ berichtet der *Vilsbiburger Anzeiger* am 16. Oktober 1915, dass die Anregung für die Kriegs-Nagelung aus Österreich gekommen ist. In Stadt und Land ist ein Wahrzeichen der Kriegszeit zu errichten, in die jeder mit einer freiwilligen Spende einen Nagel einschlagen soll. Diese Wahrzeichen sollen den späteren Geschlechtern nicht bloß von der schweren Kriegszeit, sondern auch von der wohltätigen Gesinnung des Volke erzählen: „Zum Andenken an unsere Helden und um hilfsbereit zu sein, schlug man diese Nägel ein“, war der Hintergedanke der solidarischen Aktion.

Am Sonntag den 20. Februar 1916 um 15 Uhr wird in Seyboldsdorf mit der Nagelung begonnen und mit dabei war eine kleine patriotische Festfeier. „Herr Pater Eusebius vom Vilsbiburger Kapuzinerkloster wird die Festrede halten.



Möge dieser Nagelung ein voller Erfolg beschieden sein und derselben andere nachfolgen. 1500 verschiedene Nägel werden zur Nagelung zur Verfügung gestellt. Die Stiftung eines Nagels ist auf 20 Pfennige festgesetzt, wobei jeder Stifter noch das Recht erhält, mehr zu geben“, schreibt der *Anzeiger*.

Am Donnerstag den 24. Februar berichtet der *Anzeiger*: „Am letztvergangenen Sonntagnachmittag fand im Zehentbauer'schen Gasthaus von Seyboldsdorf die Nagelung eines Kriegswahrzeichens statt. Es ist eine praktische und zugleich herz- und gemüterhebende Art, die Erinnerung an die große Zeit des Völkerringens durch die Errichtung von Kriegswahrzeichen für immer festzuhalten. Die Veranstaltung nahm unter zahlreicher Beteiligung einen erhebenden Verlauf und hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck“.

Im oberen Teil der Tafel ist der Wahlspruch eingeschnitten: „*Zum Andenken an unsere Helden und um hilfsbereit zu sein, schlug man diese Nägel ein*“. Im Mittelteil des Militär-Verdienstkreuzes stehen das verdienstvolle „*Merenti*“, darunter der goldene Insignienbuchstabe „*L*“ für König Ludwig III. Dann kommt das Wappen der Freien Grafen von und zu Seyboltstorff, die drei roten Stufen. In den Zwischenräumen des Kreuzes steht: „*In Treue fest – 1914/1916*“. „Das finanzielle Ergebnis ist ein vorzügliches zu nennen“, schreibt der *Vilsbiburger Anzeiger*, „es wurden auch von den beiden Herrn Grafen von Seyboltstorff, die als hohe Offiziere im Krieg teilnehmen, namhafte Beiträge gespendet“.

Eine in unserer Heimat sehr selten noch vorhandene Darstellung einer Kriegsnagelung, der „Errichtung von Kriegswahrzeichen zur Erinnerung an die große Zeit des Völkerringens“, wurde in Seyboldsdorf 1916 spontan ins Leben gerufen.

Dieses Zeichen der dörflichen Solidarität über den Tod hinaus,
ist in der neuen Ausstellung im Vilsbiburger Museum zu besichtigen.

Auch in Landshut fand eine Kriegsnagelung statt

Nicht nur in Seyboldsdorf wurde, um die Hinterbliebenen finanziell zu unterstützen, eine Kriegsnagelung vorgenommen, auch in Landshut wurde zur Tat geschritten.

Der Vilsbiburger Anzeiger vom 29. Januar 1916 meldet unter »**Landshut**« „Die **Nagelung eines Kriegswahrzeichens** wurde vom Magistrat beschlossen. Es wird das mittlere Rathausportal (unter dem Balkon) die Nagelung erhalten und in vier Felder geteilt werden, von denen zwei den bayerischen Löwen und das bayerische Rautenwappen, die zwei weiteren entsprechende Zierraten erhalten sollen. Das Ergebnis der Regelung soll der Kriegsfürsorge zugute kommen“.

Näheres im Internet unter: www.museum-vilsbiburg.de

Das Vilsbiburger Heimatmuseum hat am ersten Wochenende im Monat am Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr, am Sonntag von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Das 400-seitige Buch zur Ausstellung, die „Vilsbiburger Museumsschrift Nr. 18“, kann zum Preis von 24,80 € in der Buchhandlung Koj und im Heimatmuseum zu den Öffnungszeiten gekauft werden.

Peter Käser